SWM AG

Finanzreport zum Thema Geldentwertung, Geldschöpfung und Vermögensbildung

NEWSLETTER-REPORT

AUSGABE 02/25

Trump will prüfen, ob die USA noch 8.134 Tonnen Gold besitzen.

Liebe Leser,

Der Goldpreis erreichte in den letzten Wochen ein Rekordhoch nach dem nächsten. China und andere Staaten verkaufen im großen Stil US-Staatsanleihen und investieren den Verkaufserlös in Gold.

TRUMP WILL FORT KNOX BESUCHEN, UM GOLDRESERVEN ZU ÜBERPRÜFEN

Dadurch treiben sie nicht nur den Goldpreis in die Höhe, sondern auch die langfristigen US-Zinsen, was Trump überhaupt nicht gefällt. Dies ist sozusagen die chinesische Antwort auf Trumps Zoll-Provokationen.

In diesem Jahr werden US-Staatsanleihen im Wert von über neun Billionen Dollar fällig. Trump möchte diese mit einem möglichst niedrigen Zinssatz verlängern. **Stetige hohe Anleiheverkäufe der Chinesen würden Trumps Wunsch nach einem niedrigen Refinanzierungszins verunmöglichen. Nebeneffekt:** Die sehr hohe Nachfrage nach Gold würde anhalten.

Zusätzliche Sprengkraft für den Goldpreis könnte sich in nächster Zeit durch die von Trump angekündigte Prüfung der US-Goldbestände ergeben. Angeblich haben ja die USA den größten Goldschatz der Welt mit 8.133,46 Tonnen oder 261,5 Millionen Feinunzen.

Kann es möglich sein, dass die USA viel weniger Gold besitzen als offiziell angegeben?

Hierfür gibt es einige Indizien. Diese wollen wir uns heute einmal etwas genauer ansehen. Zuvor noch ein Hinweis zu Silber: Dieses Edelmetall ist im Vergleich zu Gold derzeit weit unterbewertet. Die Gold-Silber-Ratio ist in den letzten Tagen sogar auf 104 angestiegen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Silberpreis den Goldpreis-Vorauslauf aufholen und die Gold-Silber-Ratio wieder in den Bereich von 40 oder tiefer zurückbringen wird.

Nun zum heutigen Thema: Ist der angebliche Goldschatz der USA tatsächlich vorhanden?

Bereits in 1971 sagte Peter Beter, Anwalt und Finanzberater des ehemaligen Präsidenten John F. Kennedy, er sei darüber informiert worden, dass das Gold in Fort Knox entfernt worden sei. Daraufhin schrieb er ein Bestseller-Buch mit dem Titel: „The Conspiracy Against the Dollar“.

Seit Anfang der 1950er-Jahre gibt es keine Inventur das US-Goldes. Eine Gruppe von Abgeordneten versuchte jahrelang vergeblich, den US-Goldschatz in Augenschein nehmen zu dürfen.

Angeblich lagern die USA ihr Gold an vier Orten: In Fort Knox (etwa 56 Prozent der 8.134 Tonnen), bei der Federal Reserve Bank of New York (circa 8 Prozent) und die restlichen 36 Prozent in den Münzprägeanstalten in Denver und West Point. Nach Angaben der U.S. Mint lagern 147,3 Millionen Unzen Gold in Fort Knox. Das entspricht 4.581,54 Tonnen Gold.

Die Hochsicherheitsanlage Fort Knox befindet sich nahe Louisville im US-Bundesstaat Kentucky.

DIE HOCHSICHERHEITSANLAGE FORT KNOX

Der Bau wurde 1936 begonnen, und schon 1937 wurde das vom US-Staat konfiszierte Gold in Fort Knox eingelagert, in einer Festung aus meterdicken Granitwänden und abgeschirmt von einer bombensicheren Stahltür mit 22 Tonnen Gewicht.

Die spannende Frage: Wieviel Gold ist wirklich noch in Fort Knox? Eine echte, ernst zu nehmende Inventur der Goldbestände hat es jahrzehntelang nicht gegeben, aber dafür einige „Blender-Prüfungen“:

Im Jahr 1953 wurde eine Pseudo-Inventur vorgenommen, die aber nicht überzeugt, **weil nur sechs Prozent des Goldes inspiziert wurden.** Im offiziellen Prüfbericht wurde nichts beanstandet. Das hinterlässt keinen vertrauenswürdigen Eindruck.

Anfang der 1970er Jahre gab es eine weitere „sogenannte Prüfung“, die vom Gouvernment Accountability Office (GOA) vorgenommen wurde. Diese Behörde ist regierungsabhängig; sie ist dem US-Kongress unterstellt. Es wurde zu Protokoll gegeben, **dass die Goldbestände in Fort Knox in drei von 13 Lagerräumen inspiziert wurden** und man Stichproben durchgeführt hat, um den Feingoldgehalt einiger Barren festzustellen. Auch hier wurde nichts beanstandet. Vertrauenswürdig?

Am Montag, 23. September 1974, wurde Fort Knox am Nachmittag für zwei Stunden geöffnet, und 150 Personen, Journalisten und US-Kongressabgeordnete, durften sich **einen Sicherheitsraum kurz ansehen und Fotos machen.** Das Ganze war ein Medienspektakel, aber keine Prüfung.

Ron Paul, der langjährige republikanische Abgeordnete aus Texas, zweifelt seit Jahrzehnten an dem Vorhandensein der Goldbestände in Fort Knox. In 2010 räumte er in einem Interview die Möglichkeit ein, dass die Tresore sogar leer sein könnten.

Da ihm und anderen Abgeordneten bis zum heutigen Tage der Zugang zu Fort Knox verwehrt wird und die US-Regierungen jahrzehntelang keine ordentliche Prüfung der Goldbestände durchführten, vermuten manche Goldexperten, dass der angebliche US-Goldbestand von 8.134 Tonnen eventuell nicht mehr vorhanden sein könnte.

RON PAUL

FRANKLIN D. ROOSEVELT

Ron Paul sagte schon in 2010: **„Wenn es außer Frage stünde, dass Gold in Fort Knox lagern würde, dann wäre es doch für die US-Notenbank ein Leichtes, genau das zu beweisen.“**

Trump hat einen Monat nach seinem Amtsantritt versprochen, dass er den US-Goldbestand überprüfen lassen und veröffentlichen wird. Viele Medien, wie die FAZ, berichteten.

Der völlige Mangel an Transparenz seitens der US-Behörden soll laut US-Präsident Trump und dem Leiter der Organisation für Regierungseffizienz, Elon Musk, nicht mehr lange der Fall sein.

Musk schwebt sogar ein Livestream bei der Zählung der Goldbarren vor. Das würde aber nur Sinn machen, wenn die Lagerräume in Fort Knox leer wären. Denn es gibt Schätzungen, dass die Prüfung von ungefähr 367.000 Goldbarren à 12,5 Kilo etwa 18 Monate dauern würde.

Woher stammt das Gold in Fort Knox?

Goldverbot in den USA in 1933

Am 5. April 1933 verbot US-Präsident Roosevelt durch eine Executive Order den Amerikanern, Gold zu besitzen. Die Bürger mussten ihr Gold bis zum 1. Mai 1933 der US-Zentralbank Fed aushändigen.

Im Gegenzug dafür bekamen sie für eine Unze Gold (31,1035 Gramm) 20,67 US-Dollar.

Nachdem die Amerikaner das Gold abgeliefert hatten, erhöhte Roosevelt den Goldpreis auf 35 US-Dollar pro Feinunze. Damit wertete er die Dollar der Bürger um etwa 40 Prozent gegenüber dem Gold ab.

1934 mussten auch die Fed und die Geschäftsbanken das bei ihnen gelagerte Gold an das US-Schatzamt abliefern. Nüchtern betrachtet, war es ein Goldraub, durch den das US-Schatzamt an das Gold der Bürger kam. Obwohl Gefängnisstrafe denjenigen drohte, die ihr Gold nicht dem Staat aushändigten, hat sich, Schätzungen zufolge, etwa die Hälfte der Amerikaner der staatlichen Erpressung verweigert.

Nachdem der US-Staat seinen Bürgern das Gold abgepresst hatte, musste nun ein Ort zur Lagerung des Goldes gefunden werden, und so baute man Fort Knox, eine Festungsanlage mit Hochsicherheit, nahe Louisville im US-Bundesstaat Kentucky.

Die USA verkauften Kriegsmaterial an die Alliierten gegen Gold

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges stieg die Goldreserve der USA kräftig an und erreichte Ende der 1940er Jahre einen Höchststand von etwa 22.000 Tonnen. Amerika hatte Kriegsmaterial an die Alliierten verkauft, und diese beglichen die Rechnungen an die Amerikaner mit Gold, das auch in Fort Knox gelagert wurde. Somit wurde nicht alles Gold des US-Schatzamtes durch Erpressung zusammengeräubert.

Die US-Goldreserve befindet sich im Besitz des US-Schatzamtes

Der aktuelle Marktwert errechnet sich bei einem Unzenpreis von 3.300 US-Dollar auf 863 Milliarden Dollar. Das entspricht aufgrund der sehr hohen US-Verschuldung nur noch etwa 2,33 Prozent der US-Staatsschulden.

Bretton Woods 1944

Im Juli 1944, als klar war, dass die Alliierten den Krieg gewinnen würden, trafen sich Vertreter der 44 alliierten Nationen im Mount Washington Hotel in Bretton Woods zur Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten Nationen, um ein neues Geldsystem für die neue Weltordnung zu entwerfen.

Man legte fest, dass der US-Dollar die neue Welt-Leitwährung sein soll und dass Dollarbesitzer die amerikanische Währung jederzeit in Gold tauschen dürfen – 35 Dollar für eine Unze Gold. Die Dollarmenge sollte somit an den Goldbesitz der USA gekoppelt werden und alle Währungen hatten einen festen Wechselkurs zum Dollar. Somit waren diese indirekt an Gold gebunden.

Die USA erwiesen sich als nicht zuverlässig

Das Bretton-Woods-System beruhte auf der Integrität der Golddeckung des US-Dollar, und diese war schon vor Kriegsende in Frage gestellt, da die USA offensichtlich ihre Dollarmenge stärker ausweiteten, als sie es aufgrund ihres Goldbestandes hätten tun dürfen.

Mit dem Federal Reserve Act vom Juni 1945 wurden die erforderlichen Goldreserven für umlaufende Banknoten von 40 Prozent auf 25 Prozent und für Einlagen von 35 Prozent auf 25 Prozent gesenkt. Zwischen 1944 und 1954 verlor der Dollar aufgrund der gestiegenen Geldmenge ein Drittel seiner Kaufkraft, obwohl der Bretton-Woods-Preis für Gold von 35 Dollar bestehen blieb.

Der Goldbestand der USA nahm rapide ab

Staaten wie Deutschland und Frankreich hatten stetig wachsende Dollar-Guthaben, weil sie weit mehr Waren in die USA exportierten als importierten. Mit Beginn der 1960er Jahre begann die Goldreserve der USA zu schrumpfen, weil ausländische Zentralbanken ihre US-Dollar-Überschüsse zusehends in physisches Gold eintauschten. Bis 1965 waren die US-Goldreserven um 9.500 Tonnen gesunken, ein Rückgang von etwa 43 Prozent gegenüber dem Höchststand von 1949. Die verschiedenen US-Regierungen versuchten erfolglos, den Gold-Abfluss zu stoppen.

Der Londoner Goldpool

Die Bank of England begann in Absprache mit der Federal Reserve, die **Goldverkäufe zu erhöhen, um den Goldpreis niedrig, also bei 35 Dollar, zu halten.** So entstand ab 1961 der „Londoner Goldpool“, dem wenig später Belgien, Frankreich, Niederlande, Deutschland, Italien und die Schweiz beitraten.

Diese Staaten koordinierten Goldverkäufe, um den Goldpreis zu dämpfen und den unerwünschten Preis-Aufwärtsdruck des Goldes abzuschwächen. Der Pool hatte mit einer stetig wachsenden Gold-Nachfrage zu kämpfen. Im Jahr 1965 kostete eine Unze Gold immer noch 35 Dollar, aber die Kaufkraft des Dollars war seit 1945 um 57 Prozent gesunken, und auch die Goldreserven waren stark zurückgegangen. Schuld daran waren die übermäßigen Ausgaben der US-Regierung unter US-Präsident Johnson, insbesondere für Soziales und den Vietnamkrieg.

1967 hatten die USA eine große Gold-Unterdeckung

Im Jahr 1967 beliefen sich die Auslandsverbindlichkeiten der USA auf 36 Milliarden Dollar, aber sie verfügten nur über Gold in Höhe von 12 Milliarden Dollar – ein Drittel dessen, was zur Stützung des Dollar erforderlich war.

Der französische Präsident de Gaulle ließ Gold in den USA abholen

Der französische Präsident de Gaulle hatte irgendwann genug von der übermäßigen Ausweitung der Dollarmenge. Er ignorierte den Londoner Goldpool und wandelte nahezu alle französischen Dollar- und Pfund-Guthaben in Gold um. Die Franzosen schickten sogar Kriegsschiffe nach New York, um ihr Gold abzuholen.

De Gaulle war der Meinung, dass es auf der Welt zu viele US-Dollars gab, im Verhältnis zum US-Goldbestand.

Die Gold-Nachfrage nahm stark zu

Deutschland, Spanien und die Schweiz begannen, von den USA Gold für ihre Dollar zu verlangen. Sogar die Briten baten die USA, Gold aus Fort Knox im Wert von 3 Milliarden Dollar zum Abzug vorzubereiten. Auch die private Goldnachfrage war überwältigend. Um die Nachfrage einzudämmen, wurden Terminkäufe, Hebelwirkungen und der Kauf von Gold auf Kredit verboten. Dennoch verlor der Pool im Jahr 1967 rund 1.400 Tonnen Gold durch Verkäufe.

Stützung des Bretton-Wood-Systems: Goldpreis sollte bei 35 Dollar bleiben

In den vier Tagen zwischen dem 11. und 14. März 1968 wurden etwa 780 Tonnen Gold auf den Markt gebracht. Die Bemühungen, den Preis bei 35 Dollar festzuhalten, waren aussichtslos.

Am 15. März 1968 rief der britische Finanzminister Jenkins einen Bankfeiertag aus, und der Goldmarkt wurde „auf Ersuchen der Vereinigten Staaten“ für vierzehn Tage geschlossen. Auch Zürich blieb geschlossen. Paris blieb geöffnet, und Gold wurde dort mit einem Aufschlag von 25 Prozent gehandelt.

Insgesamt wurden 1967 und im 1. Quartal 1968 mehr als 3.000 Tonnen Gold auf den Markt gebracht, um den Preis von 35 Dollar pro Unze zu schützen. **Der Pool hatte mehr als ein Achtel seiner Gold-Reserven durch Verkäufe verloren.**

Mitte März 1968 erklärten die Gouverneure der dem Goldpool angehörenden Zentralbanken, dass es nun einen festen Marktpreis für staatliche Transaktionen zu 35 Dollar je Unze und einen anderen, freien Marktpreis, für private Transaktionen geben würde. Dies war das Ende des Londoner Goldpools.

Am 15. August 1971 beendete US-Präsident Nixon die Gold-Einlösbarkeit des Dollars

Um Amerikas Zahlungsunfähigkeit in Gold abzuwehren, beendete US-Präsident Nixon am 15. August 1971 die Gold-Einlösbarkeit des US-Dollars. Seither beträgt die US-Goldreserve knapp 8.134 Tonnen. Dieses von Nixon, als „vorübergehende Maßnahme“, deklarierte Dekret, gilt heute nach 54 Jahren immer noch.

Aus Nixons damaliger Sicht waren die Spekulanten schuld. Er sagte am 15.8.1971: „Ich habe den Finanzminister angewiesen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Dollar gegen die Spekulanten zu verteidigen“.

Höchste Zeit für eine US-Goldprüfung

Seit über 75 Jahren hat es keine ordnungsgemäße öffentliche Prüfung dieses US-Goldes gegeben. Viele Goldexperten halten es für möglich, dass der US-Goldschatz nicht mehr vorhanden ist. „Die USA haben das Gold verkauft, um den Goldpreis in den 1960er Jahren und auch danach zu drücken“, ist eine weitverbreitete Meinung.

Im angekündigten neuen Zeitalter der amerikanischen Transparenz haben sowohl Trump als auch Musk wiederholt versprochen, dass der Goldbestand geprüft werden wird. „Wir werden tatsächlich nach Fort Knox gehen, um zu sehen, ob das Gold dort ist“, sagte Trump, „denn vielleicht hat jemand das Gold gestohlen. Tonnen von Gold.“ Wir werden aufmerksam beobachten, ob der neue US-König Trump dieses sensationelle Versprechen einlösen kann und wird.

Auf welche Fragen muss eine Revision in Fort Knox Aufschluss geben?

Es sind vor allem drei:

1. Ist das physische Gold in der bislang dokumentierten Menge vorhanden?
2. Wie hoch ist der Feingoldgehalt des Goldes? Und
3. wem gehören die Goldbarren; gehören sie alle dem US-Schatzamt?

Das wären die wichtigsten Fragen, denn es gab Lagerbewegungen. So wurde während des Zweiten Weltkrieges auch Gold aus dem Ausland in Fort Knox eingelagert.

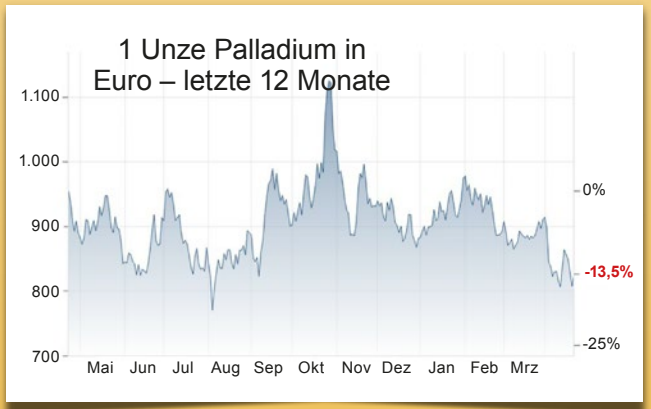
Zudem gibt der Gold Reserve Act aus dem Jahr 1934 dem US-Schatzamt die Möglichkeit, mit Zustimmung des US-Präsidenten, in den Devisen- und Goldmärkten tätig zu werden – und zwar durch Rückgriff auf einen sogenannten Exchange Stabilisation Fund. Und das ist auch geschehen.

Man denke hier vor allem an das Ende der 1960er Jahre, aber auch zeitweise danach, als die großen Notenbanken der Welt, einschließlich der US-amerikanischen, Gold verkauften, um den Goldpreis künstlich niedrig zu halten. Auch das US-Schatzamt stand hier auf der Verkäuferseite.

Sollte sich herausstellen, dass die USA über viele Jahre unwahre Angaben zu ihrem Goldbestand veröffentlicht haben, wäre das Vertrauen in den Dollar sehr beschädigt. Eine große Fluchtbewegung, raus aus Dollar-Anlagen, rein in Gold und Silber, wäre mit entsprechenden Preissteigerungen die logische Folge.

Wie oben erwähnt, stieg in den letzten Tagen die Gold-Silber-Ratio auf 104. Das ist nun das dritte Mal in den letzten 100 Jahren, dass die Gold-Silber-Ratio den Wert von 100 übersprang. Gold ist derzeit 104 Mal teurer als Silber. Eine Silber-Investition könnte sich bald als Jahrhundert-Chance erweisen. Irgendwann wird der Silberpreis durchstarten und viele langjährige Silberhalter werden staunen und sich freuen, dass sich ihre Geduld ausgezahlt hat.

Impressum:
SWM AG • Postfach 334 I 9496 Balzers I Fürstentum Liechtenstein
Büro: Hampfländer 22 I 9496 Balzers I Fürstentum Liechtenstein I Telefon: +423 23 00 182 I service@sev.li

Video | Twitter | Google | Newsletter-Archiv der SWM AG | www.swm-ag.li

Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen: